UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern

Stillfried-Alcantara, Rudolf Maria Bernhard von

Berlin, 1838

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-72332

Visual Library

Vorwort.

Die Herausgabe einer Sammlung von Denkmalen aus der Geschichte einer Herrscherfamilie, unter deren weiser und gnädiger Regierung ein grosser Staat blüht, bedarf keiner Rechtfertigung. Die reine und heilige Begeisterung der Dankbarkeit für den Segen, welchen ein edler Fürstenstamm über sein Land verbreitet und mit dem er seine Völker schirmt, ist es, welche zu Bemühungen antreibt, aus denen Werke, wie das gegenwärtige, hervorgehen. Der Freund des Vaterlandes bringt dem Freunde des Vaterlandes, was er gefunden, als er in der Muse eines ehrenvollen Friedens der Geschichte des erlauchten Geschlechts nachforschte, welchem unser Reich diesen Frieden verdankt. Fern von der Anmassung, sich in die Reihen Derer eindrängen zu wollen, welche durch grosse Entdeckungen die historische Wissenschaft oder durch schöpferischen Geist die historische Kunst bereichert haben; nicht nach dem schwer zu erwerbenden Ruhme ringend, mit welchem umfassende und tiefe Gelehrsamkeit die Häupter weniger Auserwählter krönt, sondern nur nach dem Lohne der Theilnahme gleichgestimmter, treuer Verehrer des Preussischen Königshauses trachtend, erreicht der Herausgeber dieser Blätter seinen Zweck, wenn ihm ein billiges Urtheil der Kenner zugesteht, dass seine Mittheilungen von Bekanntem und Unbekanntem sorgfältig, treu und ausführlich genug sind, um Denen, welche die Wissenschaft beherrschen, zur Prüfung, Bestätigung und Erweiterung der bisherigen Ergebnisse der Forschung zu dienen, und um die Freunde der Hohenzollerschen Geschichte würdig anzuziehen und, je nach ihrem Standpunkte, zu ähnlichen Bemühungen bescheiden aufzufordern.

Der Geist der Vorzeit redet zu Jedem auf seine Weise. Das geschriebene Wort ist der Träger des gesprochenen, die Urkunde das Fussgestell, auf welchem die mündliche Ueberlieferung zur ehernen Bildsäule wird. Aber wie selbst das lebendige Wort der Gegenwart nur durch einen Sinn zur Seele eingeht, so nicht minder das geschriebene. Ihr volles Leben gewinnt die Stimme der Vergangenheit erst durch die stummen Zeugen ihres einstigen Daseyns. Dies ist längst in der Wissenschaft anerkannt, die historische Forschung sammelt längst mit bedächtiger Umsicht Beweisstücke aus allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit; allein diese Beweisstücke erscheinen ihrer zahllosen Menge wegen meist nach den einzelnen Disciplinen der Wissenschaft in gesondertem Verbande, und die Geschichte der Kunst dient häufig mit Sprödigkeit nur ihren eigenen Zwecken.

So dachte der Herausgeber, als er eine Sammlung von Alterthümern und Kunstdenkmalen des erlauchten Hauses Hohenzollern dem Publicum vorzulegen beschloss. Desshalb stellte er sich die Aufgabe, dem Geschichtsfreunde, dem Alterthumsfreunde und dem Kunstfreunde gleiche Theilnahme einzuflössen; desshalb soll diese Sammlung eine Gallerie bilden, in welcher das Auge, neben den Abbildungen von Urkunden, auch die Abbildungen anderer geschichtlich bedeutungsvoller Alterthümer findet, von den ehrwürdigen, grossen Denkmalen der Baukunst und den gewaltigen Schutz- und Trutzwerkzeugen früherer, stärkerer Generationen bis herab zu den kleinen Bildwerken der Siegel und Münzen.

Der Herausgeber bedurfte zu seinem Vorhaben der huldreichen Förderung und Gewährung Derer, von denen ein beifällig verweilender Blick jedes irdische Wirken belebt, und deren Wink die geschlossenen Hallen öffnet, in welchen die Zeugen der Vergangenheit in friedlicher Stille wohnen. Jene Förderung und Gewährung wurde ihm gegönnt, und er bemühte sich daher und wird sich ferner bemühen, so viel zu liefern und zu leisten, als die Kräfte eines Privatmannes vermögen, wenn er auch dabei weit hinter dem Ideale zurückbleibt, welches ihm von der gegenwärtigen Sammlung vorschwebt, und welches nur durch höhere Kräfte ins Leben gerufen werden könnte. Sein Werk kann nur dem guten Willen des Unternehmers entsprechen, nicht ein Denkmal seyn wollen für das erhabene Geschlecht, von dessen Geschichte es handelt. Ein solches Denkmal möge in vollendetster, eigenster Form, der Vergangenheit und Gegenwart gleich würdig, die Zukunft schaffen.

Das Werk wird in zwanglosen Heften nach Massgabe des vorliegenden erscheinen. Die Kunstblätter und der Text bilden nach den verschiedenen Gegenständen ein Ganzes, welchem erst nach Vollendung des Werkes in der Einleitung und dem Inhaltsverzeichnisse sein Platz angewiesen werden kann. Aus diesem Grunde ist die Paginirung vermieden worden; dagegen stimmen die Unterschriften der Kunstblätter mit den Ueberschriften der Textbeilagen wörtlich überein, ausser wo mehre Kunstblätter zu einem Textabschnitte gehören.

Stillfried.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN